



ELBSCHLOSS RESIDENZ

ELBBLICHE

DAS MAGAZIN
DER ELBSCHLOSS RESIDENZ
NR. 14_2014

BEGEGNUNGEN
Ein schöner Tag
in der Residenz

AKTUELLES
Frischer Wind im
Wohnbereich 2

GESUNDHEIT & WOHLBEFINDEN
Die therapeutische
Kraft der Natur

BEGEGNUNGEN

Ein bewegtes Paar
Marion und Paul Buser



Mental ADVENTURES



Links von oben nach unten:

Riflessi di fuoco, 2013, Dallegari Barbara

I Musicisti (Die Musiker), 2010, Turra Maria

La chiave enorme (Der riesige Schlüssel), 2014, Basso Stefania

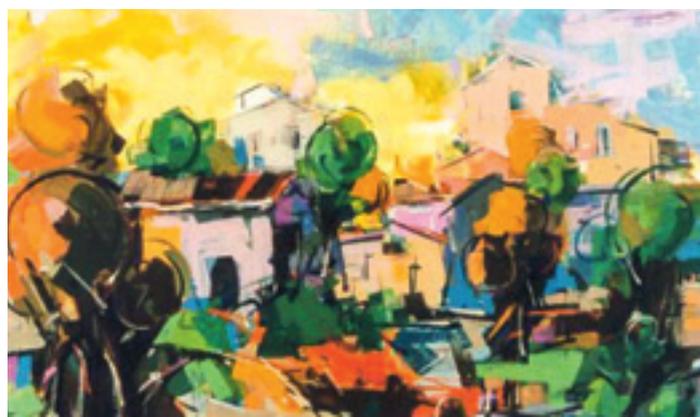
Inatteso, 2013, Casali Serena

Rechts von oben nach unten:

Impeto, 2013, Ajmone Cristina

Guerre, povertà e malattia (Krieg, Armut und Krankheit), 2013, Santi Arduina

Refrontolo 2, 1991, Cosenza Matteo



~ Inhalt

~ Editorial 4

~ Kunst & Kultur

Der neue Tag

Elbstimmung im Eingang 5

Veranstaltungstipps

Kunst, Kultur und Kulinarisches 6

Galeriepassage

Italien zu Gast 8

~ Aktuelles

Die Elbschüler

Generationen tauschen sich aus 10

Der Elbschlosskreis

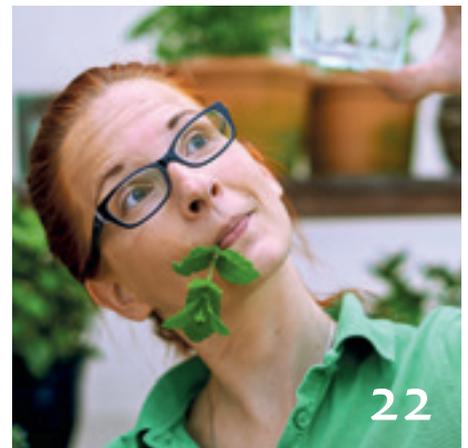
Bewohner bereichern einander 11

Der Wohnbereich 2

Neu gestaltet, neu geführt 12

Der Hundebesuch

Therapiehund Oscar verbindet 13



~ Begegnungen

Ein schöner Tag

Zwei Bewohner der Residenz erzählen 14

Ein bewegtes Leben

Paul und Marion Buser im Glück 16

~ Hanseatisches

Das Elbschloss-Quiz

Hamburg macht Spaß 19

~ Historisches

Ein Stadtteil mit Geschichte

Altona feiert 350 Jahre 20

~ Gesundheit & Wohlbefinden

Die Gartentherapie

Arbeiten in und mit der Natur 22



Liebe Leserin, lieber Leser!

~ Der Frühling in diesem Jahr war einfach zauberhaft: Flieder, Azaleen und Kastanien blühten prachtvoll, in der Luft lag ein herrlicher Duft. Beide Elbschloss Residenzen lagen in einem wahren Blütenmeer – das steht ihnen ausgezeichnet. Dieses Bild macht mich glücklich.

Aber nicht nur die Äußerlichkeiten machen das Besondere beider Häuser in Nienstedten aus. Der Blick ins Innere zeigt: Dort setzen sich engagierte und qualifizierte Mitarbeiter täglich dafür ein, die Wünsche unserer Bewohner zu erfüllen. Vor allem aber wird die Atmosphäre beider Häuser durch die Menschen, die dort leben, positiv geprägt. Es ist eine Freude festzustellen, mit wie viel Engagement die Bewohner sich an dem Gelingen des gemeinsamen Lebens in den Residenzen beteiligen und wie sich dieses immer weiterentwickelt.

Ein paar Beispiele des Engagements: Kurt Grobecker bereichert seit vielen Jahren das Kulturprogramm der Elbschloss Residenz mit musikalischen Veranstaltungen, mit dem Resi-Talk und seinen regelmäßigen Beiträgen in den ELBBLICKEN. Eberhard Möbius' Vorträge und Lesungen sind immer wieder „Highlights“ unseres Programms. Lieselore Aldag verschönert mit ihren Kunstobjekten unseren Garten und mit einem ihrer Bilder den Kino- und

Vortragssaal. Die Beiträge von Werner Smoydzin sind fester, unverzichtbarer Bestandteil unseres Programms, und wir freuen uns schon auf die nächste Opernvorstellung von Dieter Peters, der uns an seinem unfassbaren musikalischen Wissen teilhaben lässt. Ihnen allen gilt mein tief empfundener Dank!

Herzlich bedanken möchte ich mich auch für die konstruktive, angenehme Zusammenarbeit bei unseren Residenzbeiräten mit den Vorsitzenden Gerard Birke und Jürgen Repenning, die sich seit Jahren für die Bewohner beider Häuser engagieren. Eine Gruppe von Bewohnern, der das Leben in den Residenzen ein ureigenes Anliegen ist, findet sich im Elbschlosskreis zusammen, mit dem Ziel, dass Bewohner Bewohner unterstützen: eine hervorragende Idee! Lesen Sie auf der Seite 11 dieser Ausgabe alles über diesen Kreis.

Erfahren Sie in dieser Ausgabe der ELBBLICKEN Neuigkeiten aus beiden Häusern, lernen Sie das sportliche Ehepaar Buser kennen und freuen Sie sich auf kommende Veranstaltungen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Herzlichst
Ihr

Nikolaos Tavidis
Geschäftsführer

Impressum

ELBBLICKEN

Das Magazin der Elbschloss Residenz

Elbchausee 374 | 22609 Hamburg

Telefon 040. 819 91 10

Telefax 040. 819 91 12 65

Email info@elbschloss-residenz.de

Web www.elbschloss-residenz.de

Herausgeber

Elbschloss Residenz GmbH

Redaktion

Christiane Harms

Hoschke&Consorten

Gestaltung und Produktion

werbe.art.kontor

Anja-D. Schacht-Kremsier

Fotos

Michael Holz



Echte Elbstimmung

Der neue Tag

Ein neues Kunstwerk schmückt seit Januar 2014 unsere Residenz in der Elbchausee. Der Hamburger Maler Hinnerk Bodendieck, Jahrgang 1965, hat das drei Meter breite und 1,50 Meter hohe Bild für den Eingangsbereich gestaltet. Die eindrucksvolle Szene hat der Künstler selbst erlebt und hat ihn so beeindruckt, dass er sie auf Leinwand festgehalten hat. Wir wollen wissen: Wo und wann war der faszinierende Moment?

~ An einem Sommertag in 2013 fuhr Bodendieck morgens um fünf Uhr mit seinem Boot von Wedel nach Lühe-Sand. Der Motor des Bootes musste überholt werden, das Anlegen am Steg nur bei Hochwasser möglich. Er war daher von der Tiede abhängig und früh unterwegs.

Es war Flaute, kein Windhauch zu spüren. Die Elbe war glatt, spiegelglatt, so wie er sie noch nie zuvor gesehen hatte. Von der Nordsee bewegte sich langsam ein großer Bananendampfer in Richtung Hafen. Zugleich kletterte die Sonne allmählich über den Hang, und ihre Strahlen trafen auf den Dampfer. Der Containerriese spiegelte sich in der Morgensonne auf der Elbe – eine ergreifende, atemberaubende Stimmung. Der Elbhang lag noch in der Dunkelheit, während die Sonne darüber leuchtete.

Die ganze Frische des Morgens zeigt sich in dieser Szene: Der neue Tag beginnt, ein vollkommener schöner Tag.

Details entscheiden über die Wirkung des Ganzen. Exakte Arbeit ist gefordert. So muss die Perspektive des Dampfers und des Fahrwassers stimmen – bei dem überdimensionalen Querformat der Leinwand keine einfache Aufgabe. Was für den Künstler auch entscheidend war: Es war kein Kreuzfahrtschiff, das ihm begegnete. „Hier ist keine Romantik im Spiel, keine Idylle, auch keine Disneylandisierung von Hamburg.“ Das ist Bodendieck wichtig: „Es ist ein Bananendampfer, der von Mittel- oder Südeuropa nach Hamburg unterwegs ist, ein Schiff, auf dem echte Arbeit geleistet wird.“ Für den Künstler ein Symbol für Tradition, ehrliche Arbeit, Bodenständigkeit –

alles Eigenschaften, die für ihn zu Hamburg gehören. Und zu den Blankeneser Elblotsen. Zum eingefangenen Moment passt perfekt, dass am Schauplatz des Geschehens die Lotsenversetzung stattfindet. Der Elblotse geht von Bord, der Hafentalotse löst ihn ab. Die Blankeneser Lotsen, die früher Boote bis zum Ärmelkanal begleitet haben, sind für Hinnerk Bodendieck ebenfalls Teil dieser uralten Traditionen. Und sie stehen als Symbol für jemanden an unserer Seite, der das Beschwerliche auf sich nimmt. Ein schöner Ausblick.

i Hinnerk Bodendieck
 Beerenweg 1F | 22761 Hamburg
 Tel. 040. 89 89 45
www.atelier-bodendieck.de



Quelle: Wikipedia, The Fork Project



Oben: „Kairouan (III)“, 1914
Aquarell von August Macke

Links: Peter Mim gehört zu
den populärsten Pantomimen
Europas.

i Die Veranstaltungen finden in der Regel im Restaurant „Hanseatic“ in der Elbchaussee 374 statt und beginnen um 16 Uhr, wenn nicht anders genannt. Bei kulinarischem Programm bitten wir um Ihre Reservierung (Tel. 040. 819 91 10).

Kunst, Kultur, Kulinarisches

Veranstaltungstipps

Wir stellen Ihnen eine Auswahl unserer Veranstaltungen der Elbschloss Residenz vor, auf die Sie sich in den kommenden Monaten freuen dürfen.

~ Hamburgische Geschichten

Susanne Bienwald präsentiert am 5. Juni einen Reigen heiterer und nachdenklicher, kritischer und lobender Geschichten und Anekdoten von Heinrich Heine bis Lotto King Karl.

~ Möbius' Balladenwelt

Für einen echten Theatermann sind Balladen etwas Einmaliges! So viele schöne Rollen, so viele bunte Bühnenbilder, so viele spannende und heitere Geschichten. Großes Theater auf kleinster Bühne am 26. Juni. Und eine herrliche Sprache – zum Träumen!

~ Grillen mit Musik

Bei schönem Wetter grillen wir am 7. Juli ab 18 Uhr auf unserer Sommerterrasse an der Elbchaussee. Genießen Sie Fisch- und Fleischspezialitäten vom Grill und dazu beschwingte Livemusik.

~ Dalís Leben

„In der Kunst ist es anders als beim Fußball: In der Abseitsstellung erzielt man die meisten Tore.“ Dieser originelle Vergleich stammt von Salvador Dalí (1904–1989). In seiner Außenseiterrolle hat er sich zeitlebens am wohlsten gefühlt, immer getreu seiner Lebensmaxime: „Die Leute sollen über mich reden – schlimmstenfalls sogar Gutes!“ Ein Vortrag von Kunsthistoriker Dr. Hans Thomas Carstensen am 10. Juli.



~ Heiteres und Weiteres

Vorgetragen am 17. Juli vom Schauspieler und bekannten Sprecher Heinz A. E. Schröter, begleitet vom Konzertpianisten Nikolai Rosenberg.

~ Melodien von Strauss

Richard Strauss ist der Euphoriker unter den Modernen, der zeitlebens an sehnsuchtsvollen Melodien und mitreißender Verve festhielt. Doch war er überhaupt ein „Moderner“? Anlässlich des 150. Geburtstages des Komponisten wird der Musikjournalist Kalle Burmester am 31. Juli die musikalische Handschrift von Richard Strauss durch die wechselvollen stilistischen Brüche dieses langen Künstlerlebens verfolgen.

~ Sprache lebt

In humorvoll-kritischem Ton beschäftigt sich Jo Brauner am 14. August mit den Veränderungen, denen die deutsche Sprache ausgesetzt ist. Grammatikalisch, wie beim Einsatz von Genitiv und Dativ, wie auch inhaltlich, zum Beispiel in dem gelegentlich sinnentstellenden Gebrauch bekannter Wörter durch die jungen Menschen. Beispiel: Da geht der groove = Da ist was los!

~ Resi-Talk

Im Resi-Talk hat Kurt Grobecker dieses Mal wieder einen Bewohner unserer Residenz am Mikrofon: Jörg Knickrehm, langjähriger TV-Redakteur beim NDR, hat sich intensiv mit dem Schicksal des 1934 von den Nazis ermordeten Dichters Erich Mühsam beschäftigt und für eines seiner Features einen Fernsehpreis bekommen. Thema unseres Resi-Talks am 28. August ist die Bedeutung, der Lebensweg und das Schicksal des politisch engagierten, in Lübeck geborenen Anarchisten Mühsam.

~ Komisch, tragisch

Voll Komik und Tragik, Poesie und Magie bringt der international anerkannte Meister der Pantomime Peter Mim sein Publikum am 21. September um 17 Uhr zum Nachdenken, Mitfühlen, Schmunzeln und Lachen.

~ Klassik und Klezmer

Jüdische Traditionals treffen am 10. Oktober auf Werke von Mozart, Schumann und Brahms mit dem Duo Chroma, Magdalena Abrahms (Klarinette) und Nikolai Rosenberg (Klavier).

~ Käse und Wein

Erlesene Weine mit passendem Käse, vorgestellt und erklärt von Detlev Schulz und Masaaki Sakai, servieren wir am 24. Oktober um 18 Uhr.



~ Maler des Glücks

August Macke ist wohl der deutsche Künstler seiner Zeit, der das Merkmal „international“ am ehesten verdient hat. In den wenigen Jahren, die ihm als Maler vergönnt waren, hat er wie ein Katalysator die modernen europäischen Kunstströmungen des 20. Jahrhunderts aufgenommen und zu einer eigenständigen, unverwechselbaren Bildsprache verarbeitet. Dr. Hans Thomas Carstensen erinnert am 27. Oktober anlässlich Mackes 100. Todestag an sein Leben und Werk.

Saluto

Artistic Confessions und Mental Adventures

Bis zum 5. Juni 2014 fanden in der Galerie der Elbschloss Residenz zwei interessante und zukunftsweisende Ausstellungen statt, die von der Künstlerin Renate Fürst kuratiert wurden. Von *Laura to Descato*, Kulturbeauftragte des Italienischen Generalkonsulats (Hannover), und *Gianpaolo Ceprini*, Generalkonsul der Republik Italien (Hannover)



Generalkonsul
Gianpaolo Ceprini
eröffnet die Vernissage.

~ Die eine zeigt eine Auswahl von Werken aus dem figurativen, die zweite aus dem informellen, abstrakten Bereich. Es ist nicht einfach, mit wenigen Worten die Werke der beiden Ausstellungen zusammenzufassen. Welcher Gedanke kann die vielfältigen Gefühle umreißen, die diese hervorrufen?

Für *Artistic Confessions* kommt uns ein Satz von Cézanne in den Sinn, den er an Émile Bernard schrieb: „Nun aber ist die Aufgabe, die zu lösen ist – welches auch unser Temperament oder unsere Kraft der Natur gegenüber sei – das zu reproduzieren, was wir sehen; alles zu vergessen, was vor uns geschaffen wurde. Das, glaube ich, muss dem Künstler ermöglichen, seine ganze Persönlichkeit zu geben, sei sie nun groß oder klein.“ Die Emotionen sind grundlegende Instrumente für die Erkenntnis und diese Werke sind unerschöpfliche Quellen von

Emotionen. Volumen, Materie, Raum, Dichte und die Schwingung des Lichtes geben den Werken den Sinn ihrer „realen Dauer“, des Wiederhallens im Bewusstsein und der emotionalen Dimension der Form.

Für *Mental Adventures* denken wir dagegen an einen Abschnitt aus „*Laterna magica. Mein Leben. Autobiographie*“ von Ingmar Bergman, in dem er schreibt: „Tatsächlich lebe ich ununterbrochen in meiner Kindheit: Ich gehe im Halbschatten durch die Wohnungen, spaziere durch die stillen Straßen von Uppsala und halte vor dem Sommarhuset an, um der riesigen Birke mit ihren zwei Stämmen zu lauschen, ich bewege mich mit der Geschwindigkeit von Sekunden, und wohne ständig in meinem Traum: Ab und an statt ich der Realität einen kurzen Besuch ab.“

Es ist der Verstand, der mit dem Gedächtnis in einem täglichen Wettstreit steht, wobei nicht zu vergessen ist, dass, wenn es ein Problem zu definieren und zu lösen gilt, das Problem bereits überholt ist, wenn man es erkannt hat. Zwei Ausstellungen, die unseren Verstand und unsere Seele bereichern, in einer zauberhaften Umgebung, wie es die Stadt Hamburg ist.



Paolo Baratella | Grosz:

„Die 10 Gebote der Macht bis zur Krise des bürgerlichen Staates“

Von Maurizio Pradella – Kurator und künstlerischer Leiter der ARTEFICIOlinea

Dieses Kunstwerk ist eines von zehn Arbeiten, die zwischen 1970 und 1972 entstanden. Es ist eine tragische Parodie auf die Kontinuität: Die 10 Gebote der Macht reduzieren sich auf ein einziges: Gewalt!

George Grosz hat 1915 bis 1918 die Schrecken des Ersten Weltkrieges in Karikaturen verarbeitet, in denen der Hunger der Gesellschaft nach Macht und Reichtum und ihr antisemitischer Rassenwahn dargestellt werden, aus denen Faschismus und Nationalsozialismus resultierten. Baratella fügt den Zeichnungen von Grosz eigene Bilder hinzu, die den Kampf der Mächtigen und ihrer Gegenspieler, dem Proletariat, zeigen. In einigen dieser Bilder hat er aktuelle Elemente hinzugefügt, z. B. Hitler mit einer Coca-Cola oder Mussolini, der Geige spielt.

Oben rechts: Geschäftsführer Nikolaos Tavridis nimmt das Bild in Empfang.



Elbschüler treffen Elbschloss-Senioren

Austausch der Generationen

Die Idee entstand in der zehnten Klasse der Elbschule während des Unterrichts, der den „Generationenvertrag“ behandelte. Jung suchte Alt, um tiefer in das Thema einzusteigen. *Von Katharina von Puttkamer*

~ Der Kontakt zur Elbschloss Residenz war bald geknüpft, und das erste Treffen mit 15 Bewohnerinnen und Bewohnern fand in der Bibliothek statt. Die 16-Jährigen hatten eine Geschichte und Gegenstände mitgebracht, die für sie das Thema „Glück“ symbolisierten. Das Gezeigte und Erzählte regte zum lebendigen Austausch an, was Glück eigentlich für den Einzelnen bedeutet, wo man es findet, was man dafür braucht, wie man es erkennen kann. Am Ende waren sich alle einig, dass man noch mehr miteinander reden und voneinander erfahren möchte, sich wiedersehen möchte. Sogleich bot die Künstlerin Lieselore Aldag, eine Residenzbewohnerin, an, einmal den Kunstunterricht in der Klasse zu gestalten. Schon vier Wochen später stand sie vor der Klasse und lehrte die Schüler das „Sehen“. Die Arbeiten wurden von ihr schülernah und zugleich sehr kompetent begleitet. Eine Bereicherung für die Schüler! Wieder nur einen Monat später

waren die Schüler erneut in der Residenz. Sie hatten das Thema „Wertevermittlung in der Familie“ im Gepäck. Auch diesmal wurde angeregt diskutiert, Erfahrungen geteilt und Ansichten ausgetauscht. Auch das Thema Hörschädigung wurde von den Senioren angesprochen. Sie fragten die jungen Menschen, wie sie damit im Alltag zurechtkommen, interessierten sich für technische Details, aber vor allem klang Bewunderung durch, wie selbstbewusst die Schüler mit ihrem Handicap umgehen. Das Interesse an der Elbschule und ihren Schülern ebte nicht ab. Der nächste Gegenbesuch stand an. Die Residenzbewohner erfuhren vor Ort, was die Elbschule so besonders macht. Die Schüler gaben ganz individuelle Einblicke in ihre Schule und ihr Leben dort. So entstand eine echte generationsübergreifende und bereichernde Verbindung entlang der Elbe! Ganz in der Nachbarschaft.

Links: Die Schülergruppe beim ersten Besuch in der Residenz

Rechts: Lieselore Aldag während ihres Kunstunterrichts

i Das Bildungszentrum ist die einzige Schule in Hamburg für Schwerhörige und Gehörlose – vom Säugling bis zum Jung erwachsenen. Ihr Ziel ist, die jungen Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben vorzubereiten. Die Schülerinnen und Schüler können hier den mittleren Bildungsabschluss erreichen.

Holmbrook 20 | 22605 Hamburg
www.elbschule-hamburg.de

Der Elbschlosskreis

Gemeinsam unterstützen

Im Sommer 2013 war der Start: Einige Bewohner fanden sich zusammen und beschlossen, anderen Bewohnern Gutes zu tun – ehrenamtlich – und erhielten dabei unaufdringlich Unterstützung durch Susanna Waller, Leitung Betreuung.

Der neu gegründete Kreis stellte gemeinsam eine Reihe von sinnvollen Angeboten zusammen, beginnend mit dem Besuch bei neu eingezogenen Bewohnern. Denn schließlich wird das Einleben im neuen Zuhause viel einfacher, wenn frühzeitig Kontakte geknüpft werden können. Für den allgemeinen Austausch unter den Bewohnern der Residenz wurde der „Klönchnack“ eingeführt, eine regelmäßige Veranstaltung, wo sich jeder mit jedem zwanglos unterhalten kann. Der Kreis bietet Begleitung bei Spaziergängen an, übernimmt auf Wunsch auch kleine Besorgungen. Er organisiert den Malkurs im

Atelier des Hauses, kümmert sich um die Bibliothek und veranstaltet regelmäßig Spielerunden. Außerdem bietet die Gruppe gemeinsame Fahrten zu interessanten Veranstaltungen in Hamburg an. Neben Alltäglichem und Abwechslungsreichem steht der Elbschlosskreis auch bei ernsten Situationen und Krisen für Gespräche und Hilfestellung zur Verfügung.

„Der Elbschlosskreis ist wahrhaftig eine Bereicherung für die Elbschloss Residenz“, findet Susanna Waller. „Die Aktivitäten stärken das nachbarschaftliche Miteinander und die Achtsamkeit füreinander. Das kulturelle Angebot wird

erweitert.“ Der Kreis selbst ist sich sehr verbunden: Die Mitglieder stehen im anregenden Austausch miteinander und übernehmen neue sinnvolle und wichtige Aufgaben füreinander. Jedes Mitglied bringt sich mit seinen individuellen Interessen und Fähigkeiten gemäß in den Kreis ein, entsprechend vielfältig ist das Angebot!



Susanna Waller (Mitte) mit einigen Mitgliedern des Elbschlosskreises



Betreuung mit Empathie

Frischer Wind im Wohnbereich 2

Die Elbschloss Residenz Klein Flottbek legt seit jeher einen Schwerpunkt auf die Qualität der Betreuung, insbesondere auf die Betreuung demenzerkrankter Senioren.



~ Verschiedene Faktoren sind entscheidend, damit sich Menschen mit Demenz wohlfühlen: Pflege- und Betreuungskräfte mit viel Empathie, Fachwissen, Geduld und Engagement sind gefragt, ein gutes Konzept, die passenden Räumlichkeiten, ein geschultes Küchenteam, das sich auf die Bewohner und ihre Bedürfnisse einstellt. Jeder der einzelnen Bereiche ist wichtig und wird ständig gemeinsam weiterentwickelt. An der Reihe war nun der Speisesaal, der modern gestaltet wurde, mit neuen Möbeln und frischen Farben, sodass sich jeder in dieser Wohnküche gleich behaglich fühlt.

Frischen Wind bringt auch Christina Bothe, die seit März 2014 für die Etage verantwortlich ist. Die gelernte Krankenschwester, die lange in München gelebt und gearbeitet hat, ist seit einem Jahr in der Elbschloss Residenz tätig und hat sich im Palliativ-Team sehr eingebracht. „Ältere Menschen haben für mich einen hohen Wert in der Gesellschaft, darum macht es für mich großen Sinn, mich hier persönlich zu engagieren“, erklärt die 47-Jährige. Besonders schätzt sie selbstständiges und kooperatives Arbeiten und Eigenverantwortung beim Tun.



Oben: Christina Bothe, Wohnbereichsleitung | Unten: Der neu eingerichteten Speisesaal



Neues vom Therapiehund

Oscar trainiert und therapiert

Sie erinnern sich vielleicht an den süßen Welpen, der 2011 seine Ausbildung zum Therapiehund begann und den wir in der Ausgabe der ELBBLICHE vom Mai 2011 erstmals vorstellten?

~ Oscar hatte zunächst die Welpenschule durchlaufen. Viele wertvolle Tipps erhielt Monika Bock, sein Frauchen, von seiner Züchterin, die selbst mit tiergestützter Therapie arbeitet. Später folgte ein Hundeführungsseminar in Berlin bei der „Hundeflüsterin“ Maja Novak. Sie hat viele Jahre gemeinsam mit einem Hunderudel in Russland gelebt und ihre Methoden und ihr Wissen dem Leithund abgeschaut. Ihr Anliegen und Wunsch, die Verbindung zwischen Hund und Mensch bestmöglich zu gestalten.

Der Golden Retriever ist inzwischen zu einem stattlichen Rüden gereift, drei Hundejahre alt. Oscar hat viel Kraft, ist aber Menschen gegenüber immer vorsichtig und stets rücksichtsvoll. Jeden Mittwoch von 9 bis 13 Uhr besucht er die Bewohner der Elbschloss Residenz Klein Flottbek. Viele hatten früher Hunde, erinnern sich und erzählen gern davon.

Der erste Weg am Mittwochmorgen führt Oscar gemeinsam mit Monika Bock

zu einigen Hundeliehabern in deren Appartements. Um 10 Uhr wird er von einer Gruppe Bewohnern im Wohnzimmer der zweiten Etage erwartet. Jeder begrüßt Oscar mit einem kleinen Hundeknochen, den er vorsichtig, fast zärtlich schnappt und sich dabei streicheln lässt. Es folgt Bewegung beim Spiel: Der Golden Retriever liebt es, einen mit Leckerlis gefüllten Kautschukball zu drehen, bis er kleine Knochen herausfallen lässt. Oscar ist bestens geübt darin, den Ball mit Schnauze und Pfoten in Rotation zu bringen, um schnell an seine Belohnung zu gelangen.

Die Bewohner schauen erfreut zu, rufen Oscar hin und wieder zu sich, streicheln ihn – und erinnern sich gemeinsam mit Monika Bock an verschiedene Hunderassen oder eben an ihre eigenen Hunde. Jeden Mittwoch ein wirklich schönes Erlebnis!

Mit Elan zurück

Jacqueline Parthum leitet seit Mai 2014 wieder das Wellness Spa der Elbschloss Residenz, nachdem sie sich eineinhalb Jahre voll und ganz ihrer Tochter gewidmet hat.



Viele Bewohnerinnen und Bewohner werden sich freuen, dass das beliebte „Tanzen im Sitzen“, „Poolparties“ und „Schwimmen bei Kerzenschein“ wieder stattfinden. Herzlich willkommen, liebe Frau Parthum!



Ein schöner Tag in der Elbschloss Residenz



Eberhard Möbius, Theaterkapitän

„Das Theater ist mein Leben.“

Um 6 Uhr in der Früh wache ich zum ersten Mal auf, um 8.30 Uhr stehe ich auf. Zum Frühstück gibt es ein traumhaftes Müsli aus Apfel, Clementine, Honig, Joghurt und Wasser – die Flocken lasse ich seit einiger Zeit weg. Beim Frühstück blicke ich auf die Elbe und die Containerriesen, die vor meinem Balkon entlangschippern. Die Belugas – es gibt schon fünf – starten und landen, sogar den einzigen A350 konnte ich schon einmal entdecken. Das Fernglas liegt auf meinem Schreibtisch immer bereit.

Nach dem Frühstück überfliege ich das „Abendblatt“ und die „Morgenpost“. Dreißig Minuten lasse ich mir Zeit dazu. Erst dann mache ich mich frisch und kleide mich an.

Bis 13 Uhr wird gearbeitet: Ich führe Telefonate, bereite meinen Gastkommentar im „Klönchnack“ vor, plane meine Auftritte, zum Beispiel im „Maritimen Museum“.

Um 13 Uhr gehe ich ins Restaurant „Hanseatic“. Ich starte mein Mittagsmenü mit einem frischen Salat mit Balsamico-Dressing. Die Küche von Masaaki Sakai ist ausgezeichnet – ob er Tempura zubereitet oder Matjes mit Hausfrauensauce, Pastagerichte oder Fisch. Mein Lieblingsessen sind seine Kartoffelpuffer, die noch in Handarbeit in der Küche hergestellt werden. Eine Köstlichkeit! Bis zu sieben Stück schaffe ich! Das Dessert fällt weg, zu besonderen Gelegenheiten gibt es eine Kugel Cassis-Sorbet.

Um 14 Uhr pünktlich zu den Nachrichten bin ich wieder in meinem Appartement. Eine kleine Mittagsruhe ist an der Reihe.

Nachmittags wird wieder gearbeitet – es werden diejenigen angerufen, die vormittags nicht erreichbar waren.

Ab 18 Uhr steht Theater auf dem Programm: Die Premieren im „Ernst-Deutsch-Theater“ finden donnerstags statt, die des „Winterhuder Fährhauses“ am Freitag und die des „Thalia“-Hauses am Samstag. Das Theater ist mein Leben. Dort treffe ich meine wichtigsten Kontakte, meine „Theaterfamilie“. Schon vor der Aufführung spreche ich mit Dramaturgen, Schauspielern, ehemaligen Kollegen und tausche mich „über Gott und die Welt“ aus. Wenn eine Premiere stattfindet, wird im Anschluss noch gemeinsam gefeiert.

Zurück zu Hause berichte ich meiner lieben Frau noch mit ein paar Zeilen in meinem Tagebuch, was ich heute erlebt und erfahren habe. Ich weiß, dass sie es liest.

Und so geht mein erfüllter Tag zu Ende.



„Ich bin vom ersten Tag an glücklich hier.“

Gisela Litz-Finkenmeyer, Kammersängerin

~ Gisela Litz-Finkenmeyer knipst das Licht spät nach Mitternacht aus und steht gern spät auf.

Ihr Tag beginnt mit gymnastischen Übungen, sie streckt und dehnt sich. Früher spielte sie Tennis, ritt und schwamm regelmäßig.

Auf die Fitness folgt ein ausgiebiges Frühstück. Sie schaut vom Frühstückstisch auf Bäume und Wasser, was sie an ihr vorheriges Zuhause am Kiekeberg erinnert. Zusätzlich liegt vor ihrem Appartement die belebte Elbchaussee, die sie nicht missen möchte: „Ich genieße es, hier mitten im Leben zu sein und frei zu entscheiden, was ich tue, Tag für Tag“.

So entscheidet sie auch spontan, ob sie mittags zum Essen geht. Meist verabredet sie sich dazu mit Freundinnen und ehemaligen Kolleginnen, die auch in der Elbschloss Residenz leben. „Man wird liebevoll bedient“, sagt sie. „Wir haben alle Spaß dabei. Es gibt keinen Menschen, der in der Residenz arbeitet, mit dem man nicht wunderbar zurecht kommt.“ Aber das liegt auch an Gisela Litz-Finkenmeyer, denn für jeden hat sie ein aufmunterndes Wort, ein strahlendes Lächeln parat. Es gibt niemanden, der nicht dahinschmilzt, wenn er von ihr „Schatzilein“ genannt wird. Auch nicht der Geschäftsführer.

Bis zu ihrem fünfzigsten Lebensjahr war sie auf den Bühnen der Welt zu

Hause, sang mit ihrer Mezzostimme große Opern. Danach unterrichtete sie viele Jahre an der Akademie. Gisela Litz betont: „Ich kann nicht sagen, welche Zeit die schönere war – die Zeit an den Theatern und Bühnen oder die Zeit des Unterrichtens. Es war wunderbar, mit den jungen Menschen zusammenzuarbeiten, sie aufzubauen, ihr Vertrauen und ihren Dank dafür zu erhalten. Man spürt das eigene Alter nicht, es hat keine Bedeutung.“

Noch heute unterrichtet sie einige Schüler, die weder auf ihre Begeisterung, noch auf ihren warmherzigen Ansporn verzichten möchten. Sie bereitet ihre Schüler vor – mit Stimme und Seele. Geprüft wird im Malatelier der

Elbschloss Residenz; kein Teppich, kein Vorhang verschluckt die Töne.

Ein schöner Tag ist: keine Termine zu haben, sondern Zeit zum Lesen, Schreiben, Recherchieren, Patience spielen, Gedichte sprechen, Musik hören und vieles mehr. Sie kennt keine Langeweile.

Den Abend genießt sie gerne allein. Nachdem sie sich ein schönes Abendbrot serviert hat, ist sie Gast bei Arte und Phoenix. Sie liebt die Theaterpremierer, Tierfilme, Dokumentationen, die beide Sender zur späten Zeit ausstrahlen. Interessanter als Smalltalk, den sie meidet – im Gegensatz zu politischen Diskussionen, an denen sie sich engagiert beteiligt.

Tag für Tag ist sie dankbar dafür, wie viel Herzlichkeit ihr von anderen entgegengebracht wird (Kein Wunder, sagen wir.) und wie gut es das Schicksal mit ihr gemeint hat, mit ihren Erfolgen als Kammersängerin und Professorin und mit den wunderbaren Jahren, die sie mit ihrem Ehemann verbringen durfte. Dankbar ist sie auch ihren Kindern, die ganz in ihrer Nähe wohnen und stetigen Kontakt halten.

Und auch an diesem Tag knipst sie erst sehr spät das Licht aus.



Ein bewegtes Paar

Basel und Hamburg vereint

Eines wird im Gespräch mit Marion und Paul Buser sehr schnell klar:
Hier haben sich zwei Seelen gefunden.



Marion und Paul hatten sich im Urlaub in Tunesien kennengelernt. Beide hatten zu diesem Zeitpunkt gar nicht mit einer Beziehung gerechnet. Aus der Ferienliebe wurde ernst. Um der Pendlerei aus Basel nach Horneburg bei Buxtehude ein Ende zu setzen, gab Paul Buser seine Wohnung in der Schweiz auf und zog kurzentschlossen zu seiner Marion nach Horneburg. Von Hamburg war er begeistert. Marion war zu der Zeit noch stark in ihrem Beruf engagiert. Sie war als Verkaufsberaterin einer exklusiven Kaffeeirma im gesamten norddeutschen Raum tätig. Paul Buser lernte so Norddeutschland kennen und lieben. Als Marion Buser 2005 aus dem Berufsleben ausschied, fassten sie den Entschluss, sich nach einem geeigneten Altersruhesitz umzusehen. Fündig wurden sie schließlich an der Elbe. Am 1. März 2013 fuhren Marlon und Paul Buser in die Elbschloss Residenz unmittelbar nach einem Urlaub auf Gran Canaria, direkt vom Flughafen ins neue Heim. Und so ist nun alles bereit für den neuen Abschnitt im Leben der Busers, das schon so viele Erfolgskapitel geschrieben hat.

Beide können auf zahlreiche sportliche Erfolge zurückblicken: Er war Olympiateilnehmer 1972 und 1976, mehrmaliger Schweizer Meister und Polizeieuropameister im Schießsport. Sie war Welt- und mehrmalige Europa- und Deutsche Meisterin im Formations- tanz.

Erfolge als Pistolenschütze

Zum Schießsport kam Paul Buser in jungen Jahren durch den Vater in seinem Schweizer Heimatort, dem thurgauischen Salenstein am Bodensee. Die eigentliche Karriere begann jedoch erst nach der abgeschlossenen Bauschreinerlehre, als er zum Zoll wechselte. 1958 nahm Paul Buser zum ersten Mal mit einer Gruppe vom Zoll am eidgenössischen Schützenfest in Biel beim Gruppenwettkampf teil. 1959 wechselte er zur Baseler Polizei und trat den Polizeischützen bei. Er schoss seinen ersten Kranz 1963 am „Eidgenössischen“ in Zürich. „Ich habe in



1973 auf dem Times Square in New York.

„Wir haben uns in Tunesien in den Ferien kennengelernt.“

meiner Karriere nahezu in allen Kategorien geschossen“, blickt Paul Buser zurück. Elf Mal wurde er Schweizer Meister. Dies in den Kategorien Schnellfeuer, Großkaliber, Standardpistole, Duellmeisterschaft und Kombination. 1971 „erschoss“ er sich die Polizeieuropameisterschaft in Wiesbaden. „Ich ging als Nobody zu diesen Meisterschaften, niemand beachtete mich“, lacht er. Und plötzlich war dieser Nobody Europameister.

Prägendes Erlebnis: 1972 Olympia in München

Die Olympischen Spiele 1972 in München und 1976 in Montreal seien in jeder Hinsicht die Highlights seiner sportlichen Karriere gewesen, zieht Paul Buser Bilanz. Das tragische Olympia-Attentat in München habe er dabei leider aus nächster Nähe beobachten müssen. Seine Aufgabe sei es später, nicht zuletzt wegen dieser traurigen Erfahrung gewesen, als

Schießinstructor der Kantonspolizei in Basel eine Scharfschützentruppe zusammenzustellen und aufzubauen. Bei den Spielen in München verpasste er den 3. Platz um einen einzigen Punkt. Das habe ihm aber nichts ausgemacht. „Ich ging ja nicht als Medaillenkandidat zur Olympiade. Mit dem Resultat von 592 Punkten und einem tollen 4. Platz war ich mehr als zufrieden.“ (Übrigens zielt diese 592 heute noch sein Kfz-Kennzeichen.)

1994 beendete Paul Buser seinen Dienst als Polizeihauptmann bei der Kantonspolizei in Basel und mit dem Umzug nach Hamburg, in die Elbschloss Residenz beendete er auch seine 60-jährige Schießkarriere. Doch bleibt der Sport nach wie vor ein wichtiges Hobby. Das zeigt sich an der jährlichen Teilnahme der Vattenfall Cyclassic. Die Möglichkeiten, Fitnessstraining und Schwimmen in der wunderschönen



Oben: Olympische Spiele 1976, Montreal.

Unten: Radrennen mit familiärer Unterstützung. Links Miriam und Thomas Buser, rechts Michael May.

Rechts unten: Schautanz in der Münchener Olympiahalle.

Wohnanlage, nimmt er mit Freude wahr. Und dann sind da ja auch noch die täglichen Spaziergänge mit seiner Frau. Die beiden genießen ihre gemeinsame Zeit in Hamburg an der Elbe. Auch Marion, die übrigens aus Hamburg stammt, liebt Bewegung. Auch in ihrem Leben spielte Sport immer eine wichtige Rolle.

Erfolge im Tanzsport

Das „Nikolauskind“ (*6. Dez.) Marion war leidenschaftliche Tänzerin. Die gelernte Schaufenstergestalterin fand über den damals obligatorischen Tanzkurs den Weg zum international erfolgreichen TTC-Harburg. Die Standardformation des Clubs ertanzte sich zwischen 1964 und 1975 insgesamt 22 internationale und nationale Meisterschaften – Marion Buser gehörte der Erfolgsformation von 1968 bis 1976 an. „Eine tolle Zeit“, blickt die erfolgreiche Tänzerin stolz zurück. Für den Weltmeistertitel 1973 in New York erhielten die Tänzer der Formation vom Bundespräsidenten Heinemann das Silberne Lorbeerblatt, die höchste verliehene deutsche Sportauszeichnung.

Heute tanzen Marion und Paul ganz entspannt zum Spaß, so zum Beispiel bei der Silvesterfeier in der Elbschloss Residenz. Die beiden fühlen sich in ihrer Wohnung mit Elbblick unheimlich wohl, von Heimweh keine Spur. „Manchmal habe ich immer noch das Gefühl, im Urlaub zu sein“, sagt Marion Buser. Dazu trägt auch der kleine Garten direkt vor dem Balkon bei, den die passionierte Hobbygärtnerin mit Hingabe pflegt. „Mein Vater war Landschaftsgärtner, das liegt mir wohl im Blut“, lacht die 66-Jährige.

Für die Zukunft haben sich die Busers noch einiges vorgenommen: Eine Kreuzfahrt nach Norwegen ist in Planung, dazu stehen Städtereisen und natürlich die Schweizbesuche auf dem Programm. Nicht zu vergessen, die Besuche bei den Kindern und Enkelkindern in beiden Ländern.

So wie der Sport das Leben der beiden bestimmt hat, so selbstverständlich ist ihnen ihre Aktivität im Ruhestand.

Der Schütze (Löwe) und die Tänzerin (Schütze) haben sich gesucht und gefunden, teilen Hobbys und Leidenschaften, und sie haben viel Humor.



**Der Sport hat
das Leben der beiden
bestimmt.**



Ein Quiz rund um unsere Stadt

Hamburg macht Spaß Von Kurt Grobecker

~ Auch mit dieser Ausgabe unserer ELBBLICHE möchten wir Sie anregen, ein bisschen in die Geschichte unserer Stadt einzutauchen. Dazu hat uns Kurt Grobecker wieder zwölf Fragen formuliert und jeweils vier Antworten vorgegeben, von denen nur eine richtig ist.

Wenn Sie sich beteiligen möchten, geben Sie Ihre Antworten bis zum 30. Juni 2014 an der Rezeption ab.

Zu gewinnen gibt es dieses Mal

1. Preis: eine Einladung zum Grillabend am 7. Juli für vier Personen inklusive Getränke,

2. Preis: eine karibische Massage,

3. Preis: eine Einladung zur Käse- und Wein-Verkostung am 24. Oktober.

1 1664 wurde Altona vom dänischen König – zusammen mit der Rechtsstellung des ersten Freihafens Europas – das Stadtrecht verliehen. Von wem?

- a. Christian IV.
- b. Friedrich III.
- c. Christian VI.
- d. Harald I.

2 In demselben Jahr – 1664 – erließ der Hamburger Rat ein Mandat zum Schutz bestimmter Vögel. Welche waren das?

- a. Möwen
- b. Seeschwalben
- c. Albatrosse
- d. Alsterschwäne

3 1407 genossen Hamburgs Ratsherren zum ersten Mal ein importiertes Dessert. Welches war es?

- a. Marzipan
- b. Rote Grütze
- c. Süße Brotsuppe
- d. Arme Ritter

4 Welches sind die Hauptbestandteile des Seemannsgerichts „Labskaus“?

- a. Beefsteakhack und Salzgurken
- b. Cornedbeef und Rote Bete
- c. Matjes und Zwiebeln
- d. Pökelfleisch und Kartoffeln

5 Welche Institution erhob noch im 19. Jahrhundert bei Verspätung seiner Besucher ein Strafgeld?

- a. Opernhaus am Gänsemarkt
- b. Fischauktionshalle am Fischmarkt
- c. Die Börse
- d. Der Michel beim Weihnachtsgottesdienst

6 Der bekannteste Roman des Finkenwerder Dichters Gorch Fock heißt:

- a. Seefahrt ist not
- b. Seefahrt braucht Not
- c. Seefahrt macht Not
- d. Seefahrt verhindert Not

7 Welches Gemüse war im mittelalterlichen Hamburg die wichtigste „Zukost“?

- a. Rüben
- b. Kohl
- c. Möhren
- d. Schwarzwurzeln

8 Welches öffentliche Gebäude in Hamburg erhielt den ersten Blitzableiter?

- a. Der Alte Elbtunnel
- b. Die Jakobikirche
- c. Der Heinrich-Hertz-Turm
- d. Der St.-Michaelis-Kirchturm

9 Im Jahr 966 wurde in Hamburg ein Prominenter beigesetzt, den man nach hier „verbannt“ hatte. Welchen Beruf hatte der Mann?

- a. Papst
- b. Kaiser
- c. Bischof
- d. Bürgermeister



Finkenwerder Dichter
Gorch Fock

10 Wer nannte als Erster die Elbchaussee „die schönste Straße der Welt“?

- a. Hans Leip
- b. Heinrich Heine
- c. Otto von Bismarck
- d. Detlev von Liliencron

11 Seit 1833 trägt St. Pauli seinen Namen mit dem Zusatz „Vorstadt“. Wie hieß die Gegend vorher?

- a. Millerntor
- b. Pinnsberg
- c. Hamburger Berg
- d. Nobistor

12 Durch ein Theaterstück hat das vor unserer Haustür gelegene Teufelsbrück Eingang in die Weltliteratur gefunden. Durch welchen Schriftsteller?

- a. Jean-Paul Sartre
- b. T. S. Eliot
- c. G. B. Shaw
- d. Arthur Miller

Wir wünscht Ihnen
viel Spaß und
Erfolg!

Altona, die schöne, aber nicht unbefleckte Schwester

Mit falschen Zeugnissen in die Geschichte gemogelt

1664 erhob der Dänenkönig Friedrich III. Altona zur Stadt mit zahlreichen Handels- und Zollprivilegien. Schon vor diesem Zeitpunkt war der kleine Flecken zur Konkurrenz und damit zum Ärgernis der großen Hansestadt ein paar Meilen elbaufwärts herangewachsen. Da mochten die Hamburger protestieren so viel sie wollten – es nützte ihnen gar nichts!

Um so genauer registrierten die hanseatischen Kaufleute alles, was in ihrer Nachbarschaft schon vor 1664 nicht mit rechten Dingen zugegangen war. Zum Beispiel die Art und Weise, wie sich Altona in das Licht der Geschichte gemogelt hatte.

Genau genommen könnte es den Hamburgern egal sein; denn Altona ist ja erst 1937 zu ihrer territorialen Beute geworden, und so sind sie für das, was vorher war, eigentlich gar nicht verantwortlich. Aber ein bisschen herumkratzen an einer fragwürdigen Geburtsurkunde wird man ja wohl noch dürfen!

An einem Augustnachmittag im Jahr des Herrn 1537 – so ist es in einem Protokoll nachzulesen – hockten sechs würdige Herren, die für ehrbar gehalten zu werden wünschten, in der Gaststube des „Loheschen Kruges“ zusammen. Das Gasthaus hatte der von einer Elbinsel einge-

wanderte Fischer Joachim von Lohe gegen den erklärten Willen der Hamburger Konkurrenz in der Gegend der heutigen Kleinen Elbstraße eröffnet. Er wollte dort sein selbst gebrautes „Rotbier“ ausschenken, eine ordinäre, nicht haltbare Sorte, die bei Weitem nicht an die Qualität des in Hamburg gebrauten Bieres heranreichte.

Einer der Männer, die sich im „Loheschen Krug“ versammelt hatten, war der in festliches Schwarz gekleidete und allein schon deshalb als Respektsperson erkennbare Bremer Notar Albert Hake. Er wollte einen Prozess – heute würde man korrekt sagen: einen Arbeitsgerichtsprozess – für einen gewissen Lütge Engelken führen, der Ärger mit den Erben seines Brotherrn aus der gewinnträchtigen Salzbranche hatte. Die hier anwesenden Zeugen hatten sich von der Mittellosigkeit des Lütke Engelken zu überzeugen, um damit dem Kläger das Armenrecht zu sichern.

Bis hierher brauchte uns die Sache heute nicht mehr zu interessieren und reichte nicht einmal für eine bescheidene Fußnote der Geschichte. Dann aber wird der Fall ziemlich peinlich, weil nämlich das Dokument ganz nebenbei dazu diente, Altonas Geburtsurkunde zu besiegeln. Und dabei stellte sich später heraus, dass die in dem Dokument erwähnten Zeugen gar nicht dabei gewesen waren. Weiß der Teufel, wer das Schriftstück für sie unterschrieben hatte!

Und weiter erwies sich, dass die Anwesenheit der Zeugen von den beiden Söhnen des Wirtes in dem umstrittenen Protokoll bestätigt worden waren. Die aber hatte man zu ihrer Falschaussage „überredet“. Der feine Notar hatte jedem von ihnen ganz großzügig, wie es die Leute dieser Profession zu sein pflegten, ein halbes Glas Bier spendiert – natürlich aus dem Zapfhahn des väterlichen Kruges.





Quelle: Thorbecke, Fotopix.de

Dieses geschenkte Bier, das man wohl ein „Bestechungsbier“ nennen muss, machte allerdings Geschichte: Die Urkunde, die von den beiden Gastwirtssöhnen unterschrieben worden war und die im späteren Prozess eine wichtige Rolle spielte, enthielt die erste offizielle Erwähnung des Dorfes Altona. Das Dorf war jetzt nicht mehr einfach nur da, sondern es hatte jetzt sogar einen Taufschein. Wenn auch einen höchst zweifelhaften, unterschrieben von bestechlichen Taufpaten.

Immerhin war Altona damit gewissermaßen in die offizielle Geschichte eingetreten.

Die Heimatforscher sehen das ein wenig anders: Sie sind der Meinung, der alte Meierhof, der in dieser Gegend um 1246 in ein Kloster umgewandelt worden war, habe als Keimzelle und Ursprung Altonas zu gelten.

Womit wieder einmal bewiesen wäre, dass sich Geschichte immer dort ein bisschen spannender liest, wo nicht alles mit rechten Dingen zugegangen ist!



Grenzstein zwischen Altona und Hamburg von 1896, der heute noch in der Brigittenstraße gepflastert ist.



„Das geöffnete Tor im Wappen steht für **Offenheit** und **Toleranz.**“

Gemeinsam Gärtnern

Die therapeutische Kraft der Natur

Hier berichtet Jana Morche, die seit Februar 2014 in der Elbschloss Residenz Klein Flottbek tätig ist. Neben ihren Aufgaben in der Betreuung möchte sie als studierte Landwirtschaftsarchitektin ihre gartentherapeutische Ausbildung und Erfahrungen in ihre Arbeit einfließen lassen.



☑ In Gesprächen mit den Bewohnern merkte ich bereits die fragenden Blicke, wenn ich von Gartentherapie sprach. Was ist das? Bei der Therapieform handelt es sich um einen gesteuerten Prozess: Das Arbeiten in und mit der Natur hilft, das soziale, psychische und physische Wohlfinden positiv zu beeinflussen.

Ich habe erlebt und erfahren, wie Bäume, Blumen und andere Pflanzen ein vertrautes Gefühl bei Menschen auslösten und für emotionale Sicherheit sorgten. Farben, Formen und Düfte der Pflanzen fördern biografisches Erinnern und reizen Sinne. Dies wissend möchte ich mit Unterstützung des Betreuungsteams das bereits bestehende Angebot um ein gartentherapeutisches Konzept für die Elbschloss Residenz Klein Flottbek erweitern. Dazu gehören zum Beispiel die Revitalisierung des Sinnesgartens, die Begrünung der Terrasse auf der 2. Etage und verschiedene gartentherapeutische Angebote, auch sozusagen „aus dem Blumentopf“.

Das geht nicht von heute auf morgen. Aber über Pflanzen und Garten ins Gespräch zu kommen, das geht schon heute und ich freue mich sehr auf den Austausch mit den Bewohnern.

Die Pfefferminze der Nachbarin...

Einmal, als ich die Kräutertöpfe goss, schaute mir eine an Demenz erkrankte Frau dabei zu. Sie war schon den ganzen Morgen sehr schlecht gelaunt. „Was machen Sie da?“, fragte sie. „Ich gieße“, sagte ich. Ich nahm das Blatt einer Pfefferminze und reichte es ihr. „Riechen Sie mal.“ „Ja, das kenne ich. Aber wie heißt es nur?“ Als ich ihr den Namen des Krauts nannte, hellte sich ihr Gesicht auf. „Pfefferminztee!“, rief sie, und ich konnte sehen, dass in ihr etwas aufbrach. „Sie kennen Pfefferminztee, nicht wahr?“, fragte ich. „Ja, natürlich“, antwortete sie bestimmt.

Die Dame war wie ausgewechselt. Ohne Verwirrung erzählte sie: „Wir hatten in meiner Heimat eine Nachbarin. Die hatte eine Ecke ihres Gartens voll mit Pfefferminze. Es wucherte sogar zu uns rüber. Meine Mutter war darüber immer verärgert. Aber die alte Nachbarin machte davon Tee. Sie sagte oft, dass sie nur so alt geworden wäre wegen dem Tee.“ „Haben Sie Lust auf eine Tasse Pfefferminztee?“, fragte ich sie. „Ja“, war ihre Antwort. Wir gingen in die Küche und ich bat sie, einige Blätter abzupfen und in die Tasse zu tun, die ich ihr hinstellte. Das Wasser kochte inzwischen, ich goss die Blätter auf und stellte Zucker bereit. Als die Dame den Tee trank, sagte sie: „Frau Metschulat. Die Nachbarin hieß Frau Metschulat. Sie war sehr nett und hat mir auch immer Tee gegeben.“



STADT LIEBT LAND.

Frisch, regional, ausgewogen, spannend, gesund, nachhaltig, fair, natürlich, saisonal, ganzjährig geöffnet, immer für sie da ... immer wieder LECKER!



LANDHAUS FLOTTBEK

Hotel & Restaurant



ELBSCHLOSS RESIDENZ

Leben an einem der schönsten Plätze Hamburgs

Hier finden Sie Entspannung pur
für Körper und Seele.

Gönnen Sie sich ein wenig Luxus!

Wünschen Sie mehr Informationen oder
mehr Einblick in die Elbschloss Residenz?

Rufen Sie uns an und besuchen Sie uns.

Wir sind jederzeit gern für Sie da.

Telefon 040. 819 91 10

 *Wellness Spa*

Elbschloss Residenz GmbH
Elbchaussee 374 | 22609 Hamburg
Telefon 040. 819 91 10

Elbschloss Residenz Klein Flottbek
Baron-Voght-Straße 93 | 22609 Hamburg
Telefon 040. 28 66 70

www.elbschloss-residenz.de